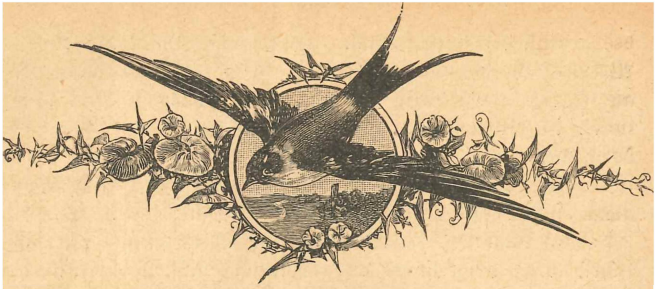
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Das Fahrrad im Dienste der Entomologie.

Von H. Süßespeck.

(Nachdruck verboten.)

Alles fährt Rad, — die Maschine ist das belebende Element am Ende des Jahrhunderts.

Der Radfahrsport hat sich in den letzten Jahren zu einem Verkehrsmittel allerersten Ranges ausgebildet. Es wäre thöricht und zwecklos, wollte man gegen seine weitere Verbreitung, sowie gegen seine allgemeine Einführung auch nur ein Wort verlieren. Dieser Sport, welcher von Millionen betrieben, ja sogar mit Begeisterung betrieben wird, kann nicht nur dem reinen Vergnügen, sowie nutzlosem Luxus dienen, er muß praktische Zwecke verfolgen, und dies ist in der That der Fall.

In erster Linie gewährt das Radfahren dem Großstädter wohl den großen Vorteil, ihn in kurzer Zeit eine große Strecke von dem Weichbilde seiner Wohnstätte mit ihrer dumpfen Luft hinweg zu führen, in die frische, sauerstoffreiche, ozonhaltende Luft des Landes, in der er seine Atmungsorgane sowie seine Nerven kräftigen kann. Wäre dies der einzige Gewinn, den der Radfahrsport seinen Jüngern gewährt, so wäre dies schon ein bedeutender; aber dem ist nicht so, man sieht das Fahrrad im Dienste der verschiedensten Berufszweige. Der Jünger

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

des Mars wie der Jünger des Merkur, der Sohn Äskulaps wie die Gehilfin der Gynäkologie (eine Hebamme benutzt in einem Vororte Leipzigs zur Bewältigung ihrer ausgedehnten Praxis ein Dreirad) haben schon greifbaren Vorteil durch diesen Sport gezogen, ob aber auch für den Liebhaber der Entomologie ein Vorteil dabei herausspringt, dies zu ergründen sei der Zweck dieser Zeilen.

Es ist nun einmal nicht wegzuleugnen, daß die Ausbeute resp. der Fang in der Nähe der Großstädte von Jahr zu Jahr weniger wird (ich erinnere an London, wo es als große Seltenheit angesehen wird, wenn jemand einmal einen Rhodocera rhamni oder einen Melanargia galathea fängt), man ist dadurch genötigt, erst stundenweite Wanderungen vorzunehmen, um seiner Liebhaberei nachgehen zu können. Ob jedoch zu derartigen Exkursionen das Fahrrad oder die Eisen- oder Straßenbahn vorzuziehen ist, bleibt immer noch ein streitiger Punkt. Ich bin der Ansicht, daß die Eisen- oder Straßenbahn mehr Vorteil bietet und zwar aus folgenden Gründen: Die Zugverbindungen sind derartig eingerichtet, daß man wohl mit Recht sagen kann, es ist zu jeder Stunde Fahrgelegenheit und zwar zu einem sehr mäßigen Fahrpreis. Ist man am Orte der Bestimmung angelangt, so kann das Sammeln sofort beginnen, nicht so beim radfahrenden Entomologen, denn er muß erst Unterkunft suchen für sein Rad, was allemal mit Zeit und Geldkosten verknüpft ist. Es ist nicht gut möglich, die Maschine mit sich zu führen, denn meist beschränkt sich unser Sammeln auf Waldränder, Wiesen und Waldblößen; Wege und Chausseen bieten wenig Ausbeute. Auch die Ausrüstung des Entomologen läuft der des Radfahrers geradezu entgegen. Der Sammler braucht ein Paar derbe, gut geschmierte, langschäftige Stiefeln, um im nassen Grase, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, seiner Liebhaberei obliegen zu können. Der Radfahrer dagegen mit seinen leichten Schuhen und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

Wadenstrümpfen muß seinen Sammeleifer schon etwas dämpfen, will er nicht durch Erkälten der Füße sich Schaden oder Krankheit zuziehen. Noch ein anderer Punkt ist es, der mich hindert, das Fahrrad den Freunden der Entomologie bei ihren Ausflügen und Exkursionen zu empfehlen. Die Mehrzahl der Sammler rekrutiert sich wohl — natürlich keine Regel ohne Ausnahme — aus älteren Leuten, es entspricht dies auch ganz der Beschäftigung, denn mit Ruhe und Ausdauer soll man sammeln. Der Radfahrer dagegen, ein in der Fülle seiner Jugendkraft stehender junger Mann, kann wohl doppelte Strapazen abhalten.

Für den Sammler ist es oft unangenehm, wenn er nach beendeter Exkursion mit gefüllten Schachteln und Flaschen wieder an die Stelle zurück muß, wo er sein Rad aufbewahren ließ. Zudem ist er auf der Rückfahrt den Wechselfällen des Wetters ausgesetzt, alles Nachteile, die hier mitsprechen.

Weiter muß ich berücksichtigen: auf welche Weise komme ich am billigsten zum Ziele. Das Rad hat scheinbar den Vorteil, aber bei näherer Betrachtung ändert sich die Sache nach meinen praktischen Erfahrungen. Wie man leicht ersehen kann, wäre es meiner Ansicht nach grundfalsch, wollte man sich extra für Ausflüge zu Sammelzwecken ein Rad anschaffen, denn erstens repräsentieren Fahrrad und Ausrüstung einen Wert von 300 Mark, was gleichzeitig einen Zinsbetrag von 12 Mark jährlich einschließt. Dann kommen noch Material, Reparatur und Entwertungs- oder Abnützungskosten hinzu; sonach kann ich wohl sagen: Ein Rad kostet jährlich 30 Mark Unterhaltungskosten. Verwendet man diese Summe als Fahrkosten für die Bahn, womit man während der Sammelzeit eines Jahres recht hübsche Partien machen kann, so hat man es auf diese Weise einfacher und die Anschaffung eines Rades würde nicht rentabel sein. Beim Radfahren

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

muß man aber auch mitunter seine geraden Knochen riskieren, denn nicht ganz mit Unrecht — lautet der Radfahrergruß „All Heil!".

Zum Schlusse möchte ich mir nochmals gestatten, darauf hinzuweisen, daß vorliegende kleine Skizze nicht dazu dienen soll, die Anschaffung eines Rades überhaupt zu verhindern, im Gegenteil, es bietet vieles Angenehme und Praktische, und viel Freude wird der richtige Sportsmann davon haben; nur für entomologische Ausflüge will es mir nicht recht praktisch erscheinen. Dann bitte ich aber den freundlichen Leser dieses entschuldigen zu wollen, wenn ich mit den Ausführungen vielleicht etwas von den gewöhnlichen Themen unseres Gebietes abgekommen bin, doch glaube ich, die schnelle Erreichung guter Fundorte liegt nicht ganz außer dem Rahmen unserer Liebhaberei.

Leipzig.

Laufkäfer.

Carabidae.

Sonett von Gustav de Rossi.

Laufkäfer muß man in der Sammlung haben!
Das sind die schmuckſten Burſche hier zu Lande:
Grüngläntzend, blau, mit feurigrotem Rande,
Dann bronzefarbig auch und schwarz wie Raben.

Im Winter muß man sie aus Stukken graben,
Im Sommer schweift die kühne Räuberbande
In Flur und Wald, in Bergen wie am Strande,
Wo sie an ihrer Beute froh sich laben.

Die Arten sind auffällig variabel,
Nach jeder Spielart wässert uns der Schnabel,
Und alles muß ins Sammelglas hinein. —

Beschränkt euch, laßt die Mehrzahl wieder frei,
Schont diese Wald- und Gartenpolizei:
Der Landmann wird dafür euch dankbar sein

Neviges.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 1897

Autor(en)/Author(s): Süszespeck H.

Artikel/Article: Das Fahrrad im Dienste der Entomologie. 124-127